

Calmer Wochenblatt

Nr. 191.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzerionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Marktorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Sonntag, den 1. Dezember 1907.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, 2 Rtl. 1.10 incl. Postgeb. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Postgeb. 1. d. Orts- u. Nachbarnortsbezugspreis 1 Rtl. 1. d. (sonst. Viertel) 2 Rtl. 1.10, Postgeb. 20 Pfg.

Tagezuwägkeiten.

Calw 30. Nov. Unserm gestrigen Bericht über den Verkauf der Talmühle werden wir ersucht dahin zu ergänzen, daß nur die Wasserkraft nicht aber die Gebäude in den Besitz des Gemeindeverbands für Gewinnung von Elektrizität übergegangen sind. Der Wirtschaftsbetrieb auf der Talmühle erleidet keine Einbuße.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Königl. Majestät haben am 28. d. M. allergnädigst geruht, die Finanzamtmanntelle bei dem Kameralamt Weinsberg dem Finanzassessor C. Wert in Hirsau zu übertragen.

Ragold. Auf dem Nachmittagsspaziergang hat sich ein 18jähriger Seminarist im Walde durch 2 Revolvergeschüsse in den Kopf entleibt.

Ragold 29. Nov. Von der Mäuseplage, wie sie diesen Herbst bestanden hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß hier vom 5. September bis 16. November 17433 tote Feldmäuse abgeliefert wurden. Die Stadtkasse zahlte dafür 174 M 33 3/4 Fanglohn aus.

Stuttgart 29. Nov. Wie man hört, soll das durch den Tod des Abgeordneten Friedrich Hausmann frei gewordene Landtagsmandat für das Oberamt Gerabronn von der Volkspartei dem früheren Reichstagsabgeordneten Kupferschmied August in Gerabronn angeboten werden. Von bauernbündlerischer Seite scheint wieder der Kandidat von der letzten Landtagswahl, Posthalter Stürmer in Gerabronn, in Aussicht genommen zu sein.

Stuttgart 29. Nov. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Stand: 24 Wagen, neu zugeführt waren 13 Wagen und zwar: 1 aus Holland (850 M), 3 aus Oesterreich (840 bis

900 M), 9 aus Italien (830—960 M). Nach auswärtig sind abgegangen 7 Wagen. Kleinverkauf 4.40—5 M per Str.

Heilbronn 28. Nov. Die schon seit langem gesuchten beiden Schwindler, die es auf Hausfirmen abgesehen hatten und an diese unter dem Namen „Bolineum“ ein „unfehlbares“ Mittel zum Trockenlegen feuchter Wände usw. zu unverhältnismäßig hohen Preisen absetzten, sind hier festgenommen worden. Es sind dies zwei Wiener namens Max Rosenbaum und Alfred Preißer; der erstere hat sich allen Weiterungen dadurch entzogen, daß er sich im Untersuchungsgefängnis erhängt hat. Die beiden hatten im vorigen Sommer in Ehlingen, wie bereits gemeldet, ein Baugeschäft hereingelegt durch den Verkauf ihres völlig minderwertigen Fabrikats. Unbegreiflich bleibt allerdings, wie Geschäfts- und Fachleute Wechsel in ziemlich hohen Beträgen unterschreiben konnten für eine Ware, die sich schon auf den ersten Anblick als eine ziemlich wertlose Karbolineum-Imitation erkennen ließ.

Heilbronn 29. Nov. In vergangener Nacht hat der 30-jährige Schmiedegessele Sigle von Weinsberg, der hier bedienstet ist, seine Geliebte, die 25-jährige Dienstmagd Hähule von Wilbach durch einen Revolver schuß sehr schwer verletzt und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Das Mädchen wollte einen anderen heiraten und das Verhältnis lösen.

Flein O. Heilbronn 29. Dez. Gestern wurde hier während einer Hochzeit ein frecher Einbruch verübt. Der Dieb drang so lange die Hochzeitsgäste in der Kirche waren in die Wohnung der Neuvermählten ein und stahl 9 Mark. Beim Herausstreiten aus dem Haus wurde er jedoch erwischt und verhaftet. Es ist ein verheirateter Sipser von hier.

Bönnigheim 28. Nov. Unter dem Vorsitz der beiden Ortsgeistlichen wurde hier ein „Suppenverein“ gegründet. Sein Zweck ist, den weniger bemittelten Kranken der Stadt, für unentgeltliches kräftiges Essen zu sorgen. Häufig kam es vor, daß ein Kranker an einem Tag zwei Mahlzeiten erhielt und ein anderes, ebenso bedürftiges, gar nichts. Dem soll nun abgeholfen werden. Die Mitglieder bestimmen den Tag, an dem sie ein Essen stellen; dieses wird dann abgeholt und den, von der Stadtdiakonie bezeichneten Kranken gebracht. Wer schon Gelegenheit hatte, hier und da einen Blick in eine Krankenstube zu tun, wird den Segen einer solchen Einrichtung wohl zu schätzen wissen.

Tübingen 29. Nov. Heute nachmittag sind der König und die Königin von ihrem Jagdaufenthalt in Bebenhausen wieder hier eingetroffen und nach Stuttgart zurückgekehrt. — Die von der Studentenschaft Tübingen erbaute Bismarcksäule soll am Samstag, den 7. Dezember feierlich eingeweiht werden. Alle studentischen Korporationen werden sich sammeln u. im Fackelzug nach dem hochragenden Turme ziehen. Nach Abschluß des Fackelzugs wird sich ein großer Kommers aller Beteiligten im Museum anschließen.

Tübingen 29. Nov. Einige Schulknaben vermochten der Verlockung aus Auslagen in der Mählstraße Waren zu stehlen und dabei selbst dicke Glasscheiben einzubringen nicht zu widerstehen; sie sind aber jetzt ermittelt worden und dürften wegen Einbruchdiebstahls empfindliche Bestrafung zu erwarten haben.

Ehingen 28. Nov. In diesen Tagen verläßt unsere Stadt der seitherige Vorstand des hiesigen Wasserbauamts Herr Bauinspektor Kurz, um als Straßenbauinspektor nach Calw überzusiedeln. Unter seiner Leitung wurden die

Der verlorene Sohn.

Roman von Elisabeth Dorchart.

(Fortsetzung.)

„Dieser Amerikaner mit seinen verrückten Ideen hätte auch lieber in Amerika oder sonstwo bleiben sollen, anstatt deinem Vater das Geld aus der Tasche zu ziehen.“

„Hans, ich bitte dich, ihm allein verdankt Papa den Aufschwung der Fabrik“, warf sie entrüstet ein.

„So? Meinst du? — Du scheinst es dir zur Pflicht gemacht zu haben, für den noblen Amerikaner stets eine Lanze zu brechen.“ Er sah sie so scharf an, daß sie unter diesem Blick erbebt. „Du wirst also heute noch an deinen Vater schreiben, Inge“, fuhr er fort, als sie schwieg, „und wirst ihm vorstellen, daß ich die Summe notwendig brauche, hörst du? — Adieu.“

Damit ging er hinaus und warf die Tür krachend ins Schloß.

Inge fuhr erschauernd zusammen.

Eine solche Szene hatte er ihr noch nie gemacht. Er mußte das Geld notwendig brauchen, daß er sich so in seiner Erregung hatte hinreißen lassen. Aber gerade das beängstigte sie. Der Zuschuß, den der Vater schickte, war bedeutend. Sie selbst verbrauchte für ihre Person so wenig und die Theaterbesuche waren ja längst eingestellt worden. Wozu hatte er nur das viele Geld nötig? Und nun sollte sie noch dazu den guten Vater um eine Summe bitten, die ihr schwindelnd hoch vorkam und wo sie wußte, daß es ihm unmöglich war, sie zu geben. Doch Hans hatte es so energisch gefordert, daß sie sich mit schwerem Herzen endlich dazu entschloß. Da sie aber wußte, daß alle Briefe ihm von Mr. Williams vorgelesen wurden, so zog sie es vor, an die Mutter zu schreiben und sie zu bitten, den Vater ihren Wünschen gefügig zu machen.

Heute war die Antwort eingetroffen.

„Mein liebes Kind, schrieb Frau Helmbrecht, dein Brief hat uns in ernste Trauer und Aufregung versetzt. Wozu braucht ihr nur das viele Geld? Berlin soll zwar ein teures Pflaster sein, aber wie man in so kurzer Zeit eine solche Summe, noch dazu bei der hohen Zulage, die der Vater euch gibt, verbrauchen kann, ist uns ein Rätsel. Ich kenne doch meine Inge nicht als verschwenderisch. Was macht ihr nur? Ihr müßt euch unbedingt mehr einschränken, sonst ruiniert ihr euch und uns in kurzer Zeit.“

Schon die früheren Summen, die dein Mann von dem Vater forderte, waren hoch, aber auf Mr. Williams Verwendung wurden sie ihm immer geschickt. Die letzte Forderung aber übersteigt alle Grenzen, und dein Vater ist außer Stande, sie zu zahlen. Stundenlang hat er mit Mr. Williams zusammen beraten und gerechnet. Es geht nicht, Inge — wirklich nicht, obgleich Williams jede Möglichkeit erwog, die Summe flüssig zu machen. Es blieb trotzdem doch nur ein Ausweg: Er zahlt euch die am ersten Januar fällige Zulage schon jetzt. Hans mag damit einen Teil seiner Schulden begleichen, aber er darf keine neuen machen, denn der Vater kann nicht mehr helfen. Suche auf deinen Gatten einzuwirken, Inge, be- und berate mit ihm diese Angelegenheit; es kann so nicht weitergehen.“

Inge ließ den Brief zu Boden gleiten. Sie war vollständig vernichtet. Die Trostesworte, die die Mutter zum Schluß anknüpfte, versingen bei ihr nicht mehr.

Hans hatte den Vater also schon öfter ohne ihr Wissen um Geld angegangen, er hatte Summen erhalten, von denen sie nichts wußte! Diese Nachricht der Mutter, die wohl glauben mußte, daß sie davon unterrichtet gewesen, hatte sie niedergeschmettert. Er hatte ein Geheimnis vor ihr gehabt, ein schwerwichtiges. Doch das war es nicht allein. Viel mehr Bein verursachte ihr der Umstand, daß ihres Gatten Briefe alle durch die Hand Mr. Williams gegangen waren. Der Fremde mußte in ihr Elend

umfangreichen Bauarbeiten der Schmiedefabrikation auf den Markungen Dinsmettingen, Talsingen, Truchtelstingen und Ebingen zu Ende geführt. Die Pflicht der Dankbarkeit gebietet es, den Verdiensten dieses Mannes öffentlich ein Wort der Anerkennung zu widmen. Herr Kurz hat den beteiligten Gemeinden durch sein gewissenhaftes, ruhiges, sachliches und sachverständiges Urteil große Dienste geleistet. Jederzeit war er bereit, den Gemeinden mit Rat und Tat beizustehen und allen Wünschen und Anliegen derselben gerecht zu werden. Auch bei ihm bewahrheitete sich die alte Lebenserfahrung: je tüchtiger, desto bescheidener! Die Gemeinden und die Unternehmer werden des Scheidenden mit feinem freundlichen und entgegenkommenden Wesen stets gerne und dankbar gedenken.

Biberach 29. Nov. Wenn in einer Stadt, von der Größe Biberachs, drei Einbrüche hintereinander begangen werden, wie dies in vergangener Nacht geschehen, wenn in der gleichen Nacht, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, gleichfalls ein Einbruch verübt wird und wenn dies geschieht, nach einer eben erst beendeten Periode von Bränden, über deren Ursprung noch tiefes Dunkel herrscht, so kann man sicherlich nicht von idealen Zuständen sprechen. In der vergangenen Nacht ist im benachbarten Warthausen tatsächlich einmal eingebrochen worden, in den ersten drei Fällen inmitten der Stadt, nicht etwa an der Peripherie und in einem Fall sogar an der Front der Bahnhofstraße. Unsere Polizei ist eine der besten im Lande, ein alter Stationskommandant steht ihr vor und der aktive Stationskommandant ist bei den Epischuben gefürchtet landauf wie landab. Zudem haben wir hier seit einigen Monaten auch noch die Wach- und Schließgesellschaft und trotzdem solche betrübende Sicherheitszustände. Möge es gelingen, der schlimmen Gezeiten bald habhaft zu werden.

Pforzheim 29. Nov. Gestern wurde hier ein Rassenbeamter der Handwerkerinnungs-Frankenkasse verhaftet im Zusammenhang mit den Rassenbifferenzen, die sich auf 12000 M belaufen.

München 28. Nov. Ein großer Schwindel ist in Kaisheim verübt worden. Der dortige Schuhmachermeister Mattner hatte von einer Hamburger Lotterie ein Los genommen und wurde Anfangs der Woche verständigt, daß er den Haupttreffer gemacht habe. Vor zwei Tagen erschienen zwei gut gekleidete Herren bei ihm, stellten sich als Vertreter der Lotterie-Gesellschaft vor und teilten ihm gleichzeitig mit, daß der auf sein Los entfallene Gewinn 60000 M betrage, welchen sie ihm gegen Aushändigung des Loses und gegen eine Provision von nicht weniger als 10000 M auszahlen und verschwand. Nunmehr stellt es

sich heraus, daß der Schuhmachermeister nicht 60000 sondern über 300000 M gewonnen hat und somit also um 250000 M geprellt wurde. Allem Anschein nach ist aber das freche Schwindel-Mandöver mißlungen, da eine behördliche Anfrage in Hamburg ergab, daß der Gewinn an die mit dem Lose abgereisten Schwindler noch nicht ausgezahlt sei und nach der jetzt erfolgten Aufdeckung des Betruges durch gerichtliche Hinterlegung für den Schuhmacher sicher gestellt ist.

Berlin 29. Nov. (Deutscher Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Vertrages mit den Niederlanden über Unfallversicherung. Die Kommission beantragt Genehmigung. Diese erfolgt nach kurzer Debatte einstimmig. — Sodann wird die Generaldebatte über den Etat fortgesetzt. Finanzminister Rhein haben geht zunächst auf einige finanzielle Bemerkungen des Abg. Basser mann ein und erwidert ihm zunächst, daß auch andere Staaten Schulden gemacht haben. Andere Staaten zögen aus Tabak bei weitem mehr als wir. Es steht fest, daß der Cigarettenverbrauch trotz der Vandenrolensteuer nicht gefallen, sondern gestiegen ist. Die Wehrsteuer habe sich in anderen Staaten nicht bewährt. Für eine Reichsvermögenssteuer bestehe bei irgend einem Bundesstaat keine Neigung. Das gleiche gelte hinsichtlich der Reichseinkommensteuer. Die Bedenken, die gegen die letztere Steuer beständen, lägen aber sogar in verstärktem Maße gegen die Reichsvermögenssteuer vor. Abg. Bebel (Soz.) bespricht einleitend die finanzielle Lage des Reiches und betont, die Wehrsteuer werde die Sozialdemokratie natürlich zwar bekämpfen, sich aber nicht ärgern, wenn das Haus sie einführe, denn nur gerade sie werde der Sozialdemokratie zu Gute kommen. Redner verbreitet sich auch weiterhin noch in längeren Ausführungen über die Steuerfrage, wobei er namentlich auch mit der mißglückten Fahrartensteuer ins Gericht geht. Weiter bespricht er die Teuerung, die Stimmung im Volke, die wahrhaft revolutionäre sei, ferner die Haager Friedenskonferenz und die neue Flottenvorlage Deutschlands. Ausführlich behandelt Bebel die Kamarilla und deren Begleiterscheinungen, spricht alsdann über den Fall Liebknecht und die Art der Anwendung des § 86 des Str.-G.-B. (Vorbereitung zum Hochverrat). Er wirt dem preussischen Justizminister vor, in diesem Falle gegen seine Ueberzeugung die Erhebung der Anklage erhoben zu haben. Weiter geht Redner auf die Sozialpolitik ein. Kriegsminister von Einem: Das Uebel von dem der Abgeordnete Bebel gesprochen hat, hat in der Tat in der letzten Zeit sehr um sich gegriffen. Die Mannschaften können sich gegen die Zumutungen nur mit Mühe erwehren. Hier muß in der Tat mit eisernem Besen ausgekehrt werden. Das Treiben in der Adler-Billa ist mir erst durch den Prozeß bekannt worden. Von dem was der Zeuge Bollhard erzählt hat, ist noch nichts erwiesen. Es steht fest, daß Eulenburg und Moltke niemals in der Billa gewesen sind. Gegen Graf Vinar und Hohenau ist Untersuchung eingeleitet worden, lediglich weil er einen Burschen unzüchtig berührt hat, sonst ist nichts geschehen, kein Mißbrauch der Amtsgewalt. Die Pension ist ihm belassen. Die Untersuchung der dem

Fürsten Eulenburg zugeschriebenen Vergehen hat bisher nichts ergeben. Der Minister gibt nun eine Schilderung über die Verabschiedung der beiden Offiziere Hohenau und Moltke, die, wie er sagt, erfolgt sei, um ihnen Gelegenheit zu geben, in aller Freiheit sich gegen die gegen sie erhobenen Beschuldigungen zu wehren. Die Gewährung der Pension sei hiernach selbstverständlich gewesen. Wie auch die Wissenschaft über Homosexualität sich streiten möge, ob sie mehr Schuld oder mehr Krankheit sei, in der Armee werden keine Homosexuellen gebuldet werden. Abg. Fürst Hafffeld (Rp.) plädiert für Reform der Erhöhung der Matrikularbeiträge und Herabsetzung der Zuderverbrauchsabgaben. Seine Freunde würden nur einer solchen Neuregelung der Spiritussteuer zustimmen, bei der die Brenner nicht schlechter fortkämen. Die Äußerungen des Kriegsministers seien sehr erfreulich. Daraus erhellet: der Schild des preuß. Offizierskorps als Ganzes sei blank u. glatt. Reichskanzler Fürst Billo w wendet sich gegen die gestrigen persönlichen Bemerkungen Spahns und geht dann auf die Marokkofrage ein. Der neuen französisch-spanischen Aktion haben wir kein Hindernis in den Weg gelegt, da sie die Algeciras-Akte nicht berührt. Leider seien dort auch Deutsche geschädigt. Vorbehaltlich der Zustimmung des Hauses habe er zwar vorläufig 250000 M zu Entschädigungszwecken zur Verfügung gestellt. (Bravo.) Die definitive Schaden-Regulierung werde demnächst wahrscheinlich international geregelt werden. Behufs Organisation der Polizeikräfte seien die nächstbeteiligten Mächte an alle Mächte mit dem Vorschlage herangetreten, die Marokkaner aus der Polizeijorganisation ganz auszuschneiden. Wir haben unserer Ansicht darüber in einer Druckschrift Ausdruck gegeben. Inzwischen ist der Gedanke wieder fallen gelassen worden. Fürst Billo w gibt dann noch den Gefühlen des deutschen Volkes über die Aufnahme des deutschen Kaiserpaars in England Ausdruck. Zwischen uns und England hat es sich im wesentlichen nur um Mißverständnisse gehandelt und der Bann ist jetzt gewichen. Zum Schlusse gibt der Kanzler noch einige Bemerkungen zu den Ausführungen Bebel's. Er befreitet, daß es nur an Fürstenthöfen und an parlamentarisch regierten Staaten eine Kamarilla gebe. Er habe in parlamentarisch regierten Staaten und in Republiken gelebt und könne versichern, daß es auch dort eine Kamarilla gebe. Viel schlimmer aber als die fürstliche Kamarilla sei z. B. die Kamarilla beim Demos. Der Kanzler berichtigt bei dieser Gelegenheit die bekannte Erzählung, daß er, als er zum Staatssekretär berufen wurde, seine Frau nach Rom gereist sei, um den Fürsten Eulenburg, den damaligen Vorkanzler zu bitten, doch seinen Einfluß dahin geltend zu machen. Die Geschichte selbst war sehr hübsch, aber nicht wahr. (Das gesamte Haus spendet dem Kanzler lebhaften Beifall.) Morgen 11 Uhr Fortsetzung.

Berlin 29. Nov. Die Morgenblätter melden aus Mailand, wo zurzeit die Straßenbahner streiken: Die Ebsongesellschaft setzte am 28. Nov. 16 Trambahnwagen mit neuem Personal in Betrieb. Die Streikenden versuchten, die Ausfahrt der Wagen zu verhindern. Einige warfen sich auf die Schienen. Nach fast zwei-

schauen — er konnte triumphierend sagen: „Warum befolgte sie meine Warnung nicht? — Ich sah es voraus.“ Und aus seiner Hand, auf „sein Verwenden“, wie die Mutter schrieb, hatte Hans die geforderten Summen erhalten. Die Schmach und Demütigung war nicht auszudenken. Inge brach darunter fast zusammen.

Wohl hatte sie dem Gatten keine Liebe entgegengebracht, aber sie hatte versucht, sich seinen Gewohnheiten anzupassen und ihre Ehe nach jeder Richtung hin zu einer glücklichen zu gestalten. Sie hatte ihm stets ein freundliches, heiteres Gesicht gezeigt und seine wechselnden Launen mit Geduld ertragen. Heute, zum ersten Male überkam sie ein wilder Zorn gegen ihn. Wie hatte er es ihr vergolten, daß sie ihm ein reines, treues Herz brachte, daß sie die Stimmen der Sehnsucht, die in bangen Stunden immer wieder nach Glück schrien, gewaltsam unterdrückte? — Er hatte sie hintergangen — hatte den Vater heimlich um Geld gebeten — hatte ihr neulich sogar vorgeworfen, daß sie keine Mitgift erhalten habe, und die hohe Zulage, die der Vater gab, „lumpig“ genannt. —

Mein Himmel — wenn er sie nur des Geldes wegen geheiratet hätte! Der Gedanke, so blitzschnell er aufstieg, wirkte wie lähmend auf ihre Nerven. Des Geldes wegen! Und sie hatte sich stets damit zu trösten versucht, daß er sie liebe und daß darum allein ihre Ehe eine erträgliche wäre! — Und nun war das vielleicht auch nicht der Fall. Er hatte anfangs nur geheuchelt und jetzt lohnte es ihm nicht mehr der Mühe.

Inge sahte nach ihrem Herzen, das sich vor Schmerz zusammenkrampfte. Seine Zärtlichkeitsbeweise waren ihr früher stets lästig gewesen, jetzt sehnte sie sich plötzlich danach, nur als Beweis, daß er sie liebe, daß ihre Annahme von vorhin nicht wahr sein möge.

Gewiß, er liebte sie, mußte sie noch lieben, und nur, um sie nicht zu beunruhigen, hatte er ihr seine Geldforderungen an den Vater verschwiegen, und wenn er sich neulich hinreißen ließ, so war daran nur seine

augenblickliche Geldverlegenheit, der Verlust des Prozesses, von dem er sprach, schuld.

In ihrem echt weiblichen Mitleid fand Inge diese Entschuldigungsgründe. Wie schwer mußte die Sorge auf ihm lasten! An ihr war es, sie ihm tragen zu helfen, ihre Pflicht als sein Weib gebot es ihr ebenso, wie ihr persönliches Empfinden. Wenn er ihr nur offen sagen wollte, wozu er das viele Geld nötig habe! Es mußte Mittel und Wege geben, die Schulden zu decken und weiteres Schuldenmachen zu verhindern. Aber er war so verschlossen in diesem Punkt. „Was verstehst du, Küden, mit deinen 19 Jahren davon?“ hatte er ihr erst leghin auf eine diesbezügliche Frage geantwortet. Außerdem sah sie ihn so selten. Tagsüber nahm ihn sein Beruf in Anspruch und abends war er meist fort.

Wenn er nur heute abend einmal zu Hause bei ihr bliebe! Sie wollte an sein Herz appellieren, ihn bitten, beschwören, sie über seine Sorgen nicht im Unklaren zu lassen, und ihm Mamas Brief schonend, ganz schonend mitteilen. Vielleicht gelang es ihrer Bitte, ihn heute zu Hause zu halten.

„Was hast du nur heute, Inge?“ fragte Susi die Freundin, die heute so merkwürdig zerstreut und einsilbig war.

Inge fuhr wie aus schwerem Traum empor. Sie hatte die Gegenwart der Freundin über ihren bangen Zweifel und Sorgen, die ihr der heutige Brief der Mutter verursachten, fast vergessen.

„Ach, verzeih, Liebste — ich dachte gerade darüber nach, ob heute wohl noch Tante Beate herüberkommen würde; sie war seit vorgestern nicht hier.“

„Der Himmel bewahre uns gnädig!“

Susi warf einen komisch sehenden Blick an die Decke des Zimmers. „Also seit vorgestern war sie nicht hier? — Da sehnst du dich wohl schon nach ihr, ja, Inge?“

„Aber Susi.“



stündiger Fahrt gelangten die Wagen, beschützt von Kavallerie, auf dem Domplatz an, von dem Publikum mit Beifall, von den Streikenden mit Pfeifen und Johlen empfangen. Die Garnison ist bedeutend verstärkt, da Zusammenstöße zwischen Arbeitswilligen und Streikenden befürchtet werden.

Flensburg 29. Nov. Wie die Untersuchung des Schulschiffes „Blücher“ ergeben hat, sind die durch die Explosion hervorgerufenen Schäden so schwerer Art, daß eine Wiederverwendung des Schiffes als Schulschiff ausgeschlossen ist. Der Blücher wird am 30. ds. Mts. nach Kiel geschleppt werden.

Lemberg 29. Nov. Der hiesige Gemeinderat beschloß, Einspruch gegen die preussische Polenpolitik zu erheben, ferner der polnischen Fraktion des deutschen Reichstags sein Beileid und den Wunsch zum Gelingen der polnischen Selbstverteidigung auszusprechen und gleichzeitig alle polnischen Mitglieder des österreichischen Reichsrates und der Delegationen zu entschiedenem Auftreten gegen die antipolnische Politik des politischen Verbündeten von Oesterreich-Ungarn aufzufordern.

London 29. Nov. Bei den Erweiterungsarbeiten an der Blackfriars-Brücke über die Themse stürzte gestern nachmittag ein 20 t. wiegender eiserner Epitbogen ein und riß einen großen Teil des Gerüstes mit sich ins Wasser. 12 Arbeiter wurden in den Strom geschleudert, jedoch alle bis auf 2 gerettet. Von den Geretteten haben 8 schwere Verletzungen davongetragen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo bereits einer gestorben ist, während mehrere andere in bedenklichem Zustand darniederliegen. Der Unfall ist durch Nachgeben von Stützen verursacht worden.

London 29. Nov. Nachrichten aus Natal zufolge wird dort ein neuer Aufstand der Zulukaffern befürchtet. Es heißt, der Häuptling der Zulukaffern, den die Engländer schon für sich gewonnen zu haben glaubten, habe im Geheimen den Aufruhr vorbereitet. Alle englischen Streitkräfte stehen bereit nach der Grenze von Natal und dem Zululande abzugehen.

Sighcliffe 29. Nov. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag eine Autofahrt im Automobil. Das Wetter hat sich gebessert. In Bournemouth gab gestern abend die Kapelle der „Hohenzollern“ im Stabtablissement „Wintergarten“ ein vollstündliches Konzert. Der Saal war dicht besetzt. Die Leistungen der Kapelle wurden mit Beifall aufgenommen.

Petersburg 26. Nov. Nach einer Drahtnachricht des „Berliner Tageblattes“ hat der Korrespondent der in Taschkent erscheinenden

„Ruskaja Otrajna“ den Untergang von Karatag folgendermaßen beschrieben: Es ist schwer, jenes entsetzliche Bild zu schildern. Die einst blühende reiche Stadt ist heute ein gewaltiges Grab von 4000 Toten. Schon wenn man sich der einsigen Stadt nähert, spürt man den starken Leichengeruch. Am Leben gebliebene Bewohner erzählen, daß am Vorabend des Untergangs der Stadt, am 20. Oktober, ein starker Sturm herrschte. Die Hunde heulten. Das Vieh wurde unruhig. Die Pferde versuchten sich loszureißen. Es war, als wenn sie das Unglück vorausahnten. Morgens, als alle schliefen, begann ein leichtes Erdbeben, das seinen weiter beunruhigte, da Erdbeben in jener Gegend eine alltägliche Erscheinung sind. Nur wenige vorsichtige Menschen verließen die Häuser und suchten sich zu retten. Eine Viertelstunde später erfolgte ein fürchterlicher Stoß, der von donnerähnlichem Geräusch begleitet war. Die Stadt wurde gleichsam gehoben und hierauf fallen gelassen. In einem Augenblick war alles untergegangen. Der Boden erhielt tiefe Risse, aus denen trübes Wasser drang. Von den Bergen lösten sich Felsstücke. Ganze Erdschollen verschwanden. Die am Leben Gebliebenen retteten sich mit Entsetzen aus der Stadt, die einen Trümmerhaufen darstellte. Furchtbare Schreie drangen aus den zusammengefallenen Häusern. Aber niemand war da, der Hilfe bringen konnte. Der Sturm begann mit neuer Gewalt sein Heulen und vermischte sich mit dem Geschrei und dem Stöhnen der Menschen und dem Gebrüll der Tiere zum Totenlied der zertrümmerten Stadt. In Karatag sind gegen 4000 Menschen umgekommen, von denen bisher 1827 Leichen geborgen sind. Etwa 200 Personen sind gerettet. 1200 Häuser sind eingestürzt. Am Karatag herum sind 12 große Dörfer zerstört, in denen bisher 820 Leichen geborgen worden sind. Der Gesamtverlust wird auf 12000 Menschenleben und 25000 Stück Vieh angegeben. Aber diese von privater Seite gemachten Aufstellungen werden an offizieller Stelle als stark übertrieben bezeichnet.

Odesa 28. Nov. Von 8 Räubern, die gestern abend einen Ueberfall versuchten, wurden auf der Straße 2 Bomben gegen ihre Verfolger geschleudert. 5 Polizeibeamte wurden verwundet. 2 Räuber wurden festgenommen.

Odesa 29. Nov. Nach der vorgestern durch Expropriatoren versuchten Ausraubung des Comptoirs eines Moskauer Arbeiter-Verbandes in Odesa inszenierten die Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes große Excesse gegen die Juden. In den Hauptstraßen überfielen Gruppen der Schwarzen Hundert die dort passierenden Juden, mißhandelten sie und verwundeten zahlreiche Personen. 10 Juden sind mit lebensgefährlichen Wunden ins jüdische Krankenhaus gebracht worden. Der jüdischen Bevölkerung

namentlich in den äußeren Stadtteilen hat sich große Panik bemächtigt.

Wieder ein Konkurs in Amerika. Die „American Silk-Company“, die mit einem Kapital von 11 Millionen Dollars arbeitet und sehr ausgebreitete Seidenwebereien besitzt, ist infolge Kreditmangels in Konkurs geraten und unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Standesamt Calw.

- Geborene. 25. Nov. Bernhard Georg, S. d. Georg Ludwig Kolb, Kürschners hier. Gestorbene. 26. Nov. Matthäus Stahl, Wauer von Welten-schwann, Ode. Altburg, 64 Jahre alt.

Reklameteil.

Die neue württ. Gemeinde-Ordnung

mit Vollzugsverfügung und Erläuterungen herausgegeben vom Verein württ. Körperchaftsbeamten, geb. 2. — ist vorrätig in der

Buchhandlung von Fr. Häussler, Calw, Telephon 61.

Magenleidenden teilt gerne und unentgeltlich Herr Christian Bühner jr. in Sigmaringen (Württ.) mit, wie er auf einfache Weise von seinem langen und qualvollen Magenleiden befreit wurde.



Zu haben bei Hermann Häussler, Conditorei.



übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Koch. mit „Knorr“.

„Du — unter uns gesagt — ich kann die Alte nicht aushalten. Du — wie du mich ansiehst — beging ich etwa ein Staatsverbrechen?“ Inge lachte.

„Nun also, Kind, gib der Wahrheit die Ehre; vor mir brauchst du doch wahrlich nicht deine Gefühle zu verbergen: — dir ist sie ebenfalls unausstehlich.“

„Sie ist meines Mannes Tante, Susi.“

„Ach so, und deshalb bist und bleibst du die allezeit rücksichtsvolle Dulderin. Weißt du, was mein Mann neulich sagte? Er wundert sich, daß — aber natürlich wieder nur unter uns gesagt — daß ihr den alten Drachen nicht längst zum Hause hinauskomplimentiert habt.“

„Das ist unmöglich.“

„So? Na weißt du, Inge, du bist mir eigentlich ein Rätsel. Früher liebest du dir doch nicht die geringste Bevormundung gefallen. Dein Stolz und Trotz gingen immer gleich mit dir durch. Weißt du noch?“

„Freilich weiß ich, aber ich bin kein Kind mehr, Susi, und man muß sich in die Verhältnisse zu schicken wissen. Ueberdies begegnet mir Tante Beate mit soviel Freundlichkeit, daß ich keinen Grund, mich zu beklagen, habe.“

„Wenn die weichen Rahenpfötchen nur nicht einmal ihre Krallen hervorkehren! Das Schicksal hat mir eine Unmenge guter und böser Tanten beschert und die Erfahrungen, die ich machte, lassen mich wohl die beiden Sorten unterscheiden. Deine Tante Beate ist mir geradezu unheimlich: — nimm es nicht übel, liebes Herz — ich traue ihr nun einmal nicht.“

Inge seufzte und man wußte nicht genau, ob das Zustimmung oder Widerspruch bedeuten sollte.

Die junge Frau Amtsrichter Volkman war bei ihren letzten Worten aufgestanden.

„Ja, Inge, mein Mann kommt nach Hause, und wenn ich nicht da

bin — nun, du weißt ja, wie die Männer sind, egoistisch und gewaltthätig — die Frau soll zu Hause sein, wenn er kommt, und ihn erheitern.“

Inge lächelte trübe zu diesen Worten. Hans fragte nicht viel nach ihrer Gesellschaft, sonst würde er sich nicht so oft allein lassen und seine Abende außer dem Hause zubringen.

Sie half der Freundin beim Anziehen und begleitete sie mit herzlichen Abschiedsworten bis an die Treppe.

Darauf kehrte sie in das Zimmer zurück. Das Mädchen hatte den Kaffeetisch abgeräumt und die Gaslampe angezündet. Inge setzte sich an den Tisch und nahm eine Handarbeit vor. Doch sie arbeitete nicht, sondern starrte sinnend vor sich hin.

Da wurde draußen die Entreeür geöffnet, Schritte kamen den Korridor entlang.

Erschreckt fuhr Inge empor und warf einen bange Blick nach der Tür. In demselben Augenblick trat Grunow im Paletot, den Hut in der Hand, ein.

„Guten Abend, Inge.“

„Guten Abend, Hans.“

Sie warf einen Blick auf seinen Anzug.

„Du hast noch nicht abgelegt. Du willst wohl wieder fort?“

„Ja, heute ist mein Klubtag, wie du weißt.“

„Hans.“ Sie stand auf und machte einige Schritte auf ihn zu.

„Nun?“ fragte er.

„Ich habe eine — Bitte.“

Ihre Stimme hatte einen so weichen, zärtlichen Klang, wie er ihn noch niemals während seiner Ehe gehört hatte. Er warf einen erstaunt fragenden Blick auf sie.

(Fortsetzung folgt).

Ämtliche und Privatanzeigen.

Althengstett.

Im Vollstreckungswege

verlaufe ich am Dienstag, den 3. Dezember, von Vorm. 9 Uhr an, gegen bare Bezahlung:

6 Mille Zigarren, 2000 Düten und Ventel, 20 Flaschen Mostextrakt, 3 Flaschen Essigessenz, 26 kg Leinöl, ca. 10 kg Rohnöl, ca. 70 Pfd. Wagenfett, ca. 37 Pfd. Schußfett (offen und in Dosen), ca. 25 Pfd. Maschinöl, ca. 8 Pfd. Nähmaschinenöl, ca. 4 Ztr. Bodendöl, ca. 30 Pfd. Seifenpulver, ca. 12 Pfd. Schmierseife, 6 Stangen Adhäsionsfett, 28 Dosen Wachs.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher D h n g e m a c h.

Calw.

Der monatliche

Steuereinzug

findet am Montag, den 2. Dezember 1907, statt. An der Steuer sind 1/10stel verfallen und wollen entsprechende Zahlungen geleistet werden.

Den 29. November 1907.

Stadtpflege.
Dreher.

Für eine Brennerlei mit Dampfeinrichtung und lauf. Wasser wird ein kräftiger

junger Mann,

der die Brennerlei lernen will, auf ca. 4 Monate als Beihilfe gesucht. Lohn nach Uebereinkommen. Gefl. Anträge vermittelt die Exped. ds. Bl.

Ein ordentliches, fleißiges.

Dienstmädchen,

das auch kochen kann, wird sofort oder am 15. Januar angenommen.

Frau Leopold Freund,
Pforzheim, Bleichstraße 70.



Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht
CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung und auf Check-Conto gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen gegen Kündigung

zu 4%.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 8.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.



Mein großes Schirmlager

in guter Ware und jeder Preislage empfehle hiermit höchlichst.

J. Jenisch.

Neberziehen und Reparieren billigt.



Kennen Sie schon Gentner's Veilchen-seifenpulver Goldperle

„Marke Kaminfeger“

mit den prächtigsten Geschenken in jedem Paket?

Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!

In den meisten Geschäften à 15 A zu haben.

Vorsicht! Man achte auf den gef. gesch. Namen „Goldperle“ und den Kaminfeger!

Fabrikant: CARL GENTNER, GÖPPINGEN.

Paul Olpp, Calw

Marktplatz :: Telefon 92

Buch- und Musikalienhandlung

— Steter Eingang —
literarischer Neuigkeiten ::
Künstlerpostkarten :: Bilder
Elegante Schreibpapiere ::

Nächste Woche bacht

Baugenbrezeln

Chr. Lutz, Badstraße.

Ehlinger Tafelgeflügel:

Gänse, Enten, Poularden, Hühner,

reinen Blütenhonig,
sämtliche Gemüsekonserven:
Erbsen, Bohnen, Carotten,
Spargel, Champignons etc.
empfiehlt billigt

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf,

Geschäftsbücher

in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen;

Lohnbücher für Minderjährige,
Copierbücher,

Brief-Ordner
verschiedener Systeme,

Wechsel, Quittungen,
perforierte Stiletten,

Anhängezettel, Musterbentel,
Postpapiere u. Converte

mit Firmadruck
empfiehlt sehr preiswert

Emil Georgii.

Suche zu sofortigem Eintritt einen zuverlässigen

Bierführer.

Zeugnisse erwünscht.
Carl Giller.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.



Kessler Sekt

feinste Marke.
24 erste Auszeichnungen.

G. C. KESSLER & CO
Kgl. Würst. Hoflieferanten
ESSLINGEN.

Älteste deutsche Sockellerei.
GEGRÜNDET 1825.

Zu haben bei:

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann } Calw
Th. Wieland, Alte Apotheke }
C. F. Grünenmai jr. }
Louis Scharpf } Liebenzell.
Apotheker C. Mohl }

Junges fettes

Sammelfleisch

fortwährend bei

A. Ziegler sen., Metzger.



Peru-

Cannin-Wasser

ist das beste Kopfwasser der Gegenwart. Vesehtigt innerhalb 14 Tagen sämtliche Kopfschmerzen und Haarausfall. Zu haben im Alleinverkauf à A 1.75 pr. Flac. bei

Friseur Hammann.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes

empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckerarbeiten

als:

Fakturen • Rechnungen

Circulars • Briefköpfe

Visiten-, Gratulations-,

Verlobungs-, Hochzeits-,

Trauer- und Geschäftskarten • Trauerbriefe

Grabreden • Broschüren

Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und solider Ausführung bei billigen Preisen.

Einen 8 Monate alten blauschädigen



Zuchteber

verkauft unter jeder Garantie

Bräuninger, Georgenau.

Hirsau.



Eine Kuh

samt Kalb

setzt dem Verkauf aus

Joh. Prof.

